

C. Deep-PSI-21

Handbuch für Wissenschaft, Politikentwicklung und Programmierung

Eine demokratische Rückkopplungsinfrastruktur nach kantischer Maxime

1. Ausgangspunkt

Deep-PSI-21 begründet PSI-21 wissenschaftlich, rechtlich, technisch und demokratietheoretisch.

Die leitende Maxime lautet:

Baue Institutionen so, dass ihre Beteiligungsregeln verallgemeinerbar, transparent, nicht manipulierend und für alle Jugendlichen zugänglich sind.

In kantischer Sprache heißt das: Jugendliche dürfen nicht bloß als Mittel politischer Bildung, Legitimation oder Prävention behandelt werden. Sie müssen als Zwecke an sich gelten: als Personen mit eigener Wahrnehmung, eigener Würde und eigener beginnender Verantwortung.

2. Problemstellung

Moderne Demokratien stehen vor einer doppelten Krise.

Einerseits verlieren Jugendliche Vertrauen, wenn sie Politik als fern, folgenlos, unverständlich oder bloß regelnd erleben.

Andererseits entstehen politische Orientierung, Zugehörigkeit und Konflikt zunehmend in digitalen Öffentlichkeiten, die Empörung, Abwertung, Beschleunigung und Lagerbildung belohnen können.

Klassische Beteiligungsformate reichen dafür oft nicht aus:

Workshops
Jugendgremien
Anhörungen
Projektwochen
Berichte
Konsultationen

Sie können sinnvoll sein. Aber sie bleiben schwach, wenn sie nicht in eine dauerhafte Rückkopplungsstruktur eingebettet sind.

2a. Warum Beteiligungsvielfalt ohne Standard nicht genügt

Moderne Demokratien verfügen bereits über viele Beteiligungsformate. Diese Vielfalt ist wichtig. Sie ist aber nicht automatisch wirksam.

Ohne verbindende Struktur entstehen vier Risiken:

1. **Blasenbildung**
Einzelne Projekte erreichen nur bestimmte Milieus, Schulen, Regionen oder bereits politisierte Jugendliche.
2. **Verzettelung**
Viele Träger arbeiten engagiert, aber Ergebnisse bleiben lokal, zeitlich befristet und fachlich unverbunden.
3. **Scheinbeteiligung**
Jugendliche werden befragt, aber die Antworten verschwinden in Berichten, Zuständigkeiten oder Projektabschlüssen.
4. **Verlust gesellschaftlicher Lernfähigkeit**
Die Gesellschaft erkennt nicht rechtzeitig, welche Muster junge Menschen in verschiedenen Regionen und Milieus wahrnehmen.

PSI-21 antwortet darauf mit einer demokratischen Rückkopplungsarchitektur.

Der Anspruch lautet nicht: ein Format für alle.

Der Anspruch lautet: ein gemeinsamer Standard, damit viele Formate zusammen demokratische Kulturbildung ermöglichen.

3. Der Kantische Prüfstein

Jede PSI-21-Struktur muss vier Fragen bestehen:

1. Universalisierbarkeit

Könnte dieses Verfahren für alle Jugendlichen gelten?

2. Würde

Werden Jugendliche als eigenständige Subjekte behandelt oder nur als Mittel für politische Legitimation?

3. Transparenz

Können Jugendliche nachvollziehen, was mit ihren Beiträgen geschieht?

4. Antwort

Gibt es eine begründete Rückkopplung oder nur symbolische Beteiligung?

Wenn eine Beteiligungsstruktur diese Fragen nicht besteht, ist sie demokratisch unzureichend.

4. Wissenschaftlicher Begründungsrahmen

4.1 Politische Selbstwirksamkeit

Demokratische Haltung entsteht nicht allein durch Wissen. Sie entsteht durch Erfahrung von Wirksamkeit.

PSI-21 schafft wiederkehrende Erfahrungen:

Ich sehe ein Problem.

Ich bespreche es mit anderen.

Ich formuliere einen Vorschlag.

Ich reiche ihn ein.

Ich bekomme Antwort.

Ich lerne weiter.

4.2 Demokratische Sozialisation

Demokratie ist nicht nur Institutionenwissen. Sie ist eine eingeübte Lebensform.

Jugendliche lernen Demokratie, wenn sie erleben:

Widerspruch hat einen Ort.

Konflikte sind bearbeitbar.

Macht muss begründen.

Regeln können überprüft werden.

Antworten sind ein demokratisches Minimum.

4.3 Dialogische Kulturprägung

Demokratie scheitert nicht nur, wenn Institutionen versagen. Sie erodiert auch, wenn der eingeübte Umgangston verroht.

PSI-21 trainiert deshalb nicht nur Beteiligung, sondern demokratischen Umgangston:

zuhören

widersprechen

begründen

prüfen

aushalten

antworten

weiterlernen

4.4 Kulturelle Rückkopplung

Jugendliche sind Frühwahrnehmende gesellschaftlicher Veränderungen.

Sie erleben neue digitale, soziale, ökologische und kulturelle Bedingungen oft früher und unmittelbarer als etablierte Institutionen.

PSI-21 macht diese Wahrnehmungen sichtbar und politisch anschlussfähig.

4.5 Digitale Öffentlichkeit

Das Internet ist nicht nur Werkzeug. Es ist Lebensraum, Sozialraum, Konfliktraum und Resonanzraum.

Eine demokratische Gesellschaft braucht daher digitale Räume, die nicht nur Aufmerksamkeit erzeugen, sondern:

- dokumentieren
- moderieren
- ordnen
- übersetzen
- antwortfähig machen

4.6 Institutionelle Antwortpflicht

Antwortpflicht ist der Kern von PSI-21.

Sie verwandelt Beteiligung von symbolischer Anhörung in demokratische Rückkopplung.

Ein begründetes Nein kann demokratisch wertvoller sein als ein unverbindliches Ja.

5. Entwicklungspsychologische Begründung

Jugend ist eine Phase erhöhter Lernfähigkeit, sozialer Orientierung und Identitätsbildung.

Die Pubertät ist nicht als Defekt zu verstehen, sondern als Umbauphase. Jugendliche suchen Zugehörigkeit, Verantwortung, Sinn, Risiko, Anerkennung und Wirksamkeit.

Wenn demokratische Institutionen in dieser Phase nur als Kontrolle, Bewertung oder Fernsystem auftreten, entsteht Distanz.

Wenn sie als antwortende Ordnung auftreten, kann Bindung entstehen.

6. PSI-21 als Kohortenmodell

Moderne Gesellschaften können demokratische Sozialisation nicht mehr allein kleinen Gemeinschaften überlassen.

Jugendliche wachsen in Kohorten auf:

- Schuljahrgänge
- Peergruppen
- digitale Öffentlichkeiten
- Krisenerfahrungen
- Medienkulturen
- Zukunftsfragen

PSI-21 nutzt diese Kohortenstruktur demokratisch.

Nicht nur einzelne Jugendvertreter*innen sprechen. Ganze Gruppen lernen, Zukunftsfragen gemeinsam zu bearbeiten.

7. Von der Horde zur Kohorte

In kleinen Gruppen entstehen Zugehörigkeit, Resonanz und Verantwortung durch direkte Nähe.

In modernen Großgesellschaften muss diese Funktion institutionell gestaltet werden.

PSI-21 übersetzt Nähe in Verfahren:

kleine Dialoggruppe

Kohorte

digitale Dokumentation

öffentliche Antwort

politische Rückkopplung

So entsteht ein gemeinsamer Wirklichkeitsraum, ohne kulturelle Vielfalt zu unterdrücken.

8. Rechtliche Architektur

Ein PSI-21-System sollte nicht als parteipolitische Mobilisierung, nicht als Lernplattform und nicht als PR-Instrument definiert werden.

Es ist eine demokratische Beteiligungs- und Rückkopplungsinfrastruktur.

Rechtlich zu klären sind:

Datenschutz

Minderjährigenschutz

Schulrecht

Jugendbeteiligung

Petitionsrecht

Verwaltungszuständigkeiten

Antwortfristen

Barrierefreiheit

Archivierung

Moderation

Transparenzpflichten

8a. Förderlogische Architektur

Ein PSI-21-Konsortium muss förderlogisch so beschrieben werden, dass es nicht als bloße Softwareentwicklung, nicht als Schulprojekt und nicht als Kampagne missverstanden wird.

Die richtige Einordnung lautet:

PSI-21 ist eine gemeinwohlorientierte Infrastruktur zur Stärkung demokratischer Beteiligung, politischer Bildung, Jugendpartizipation, digitaler Teilhabe, BNE und gesellschaftlicher Resilienz.

Für Förderanträge sollte deutlich werden:

Das Konsortium ersetzt keine bestehenden Träger.

Es verbindet ihre Stärken.

Es schafft gemeinsame Standards.

Es baut eine übertragbare Infrastruktur.

Es stärkt Demokratiebildung und Selbstwirksamkeit.
Es schützt vor Scheinbeteiligung.
Es ermöglicht Evaluation und Transfer.
Es kann in Modellregionen starten.
Es ist föderal anschlussfähig.

9. Technische Architektur

Die Plattform muss demokratischen Prinzipien entsprechen.

Grundanforderungen

Open Source
DSGVO-konform
pseudonymisierbar
barrierefrei
moderierbar
versionierbar
transparent
nicht-kommerziell
trackerfrei
exportierbar
API-fähig
souverän gehostet

Zentrale Module

Benutzerrollen
Gruppenräume
Vorschlagseditor
Diskussionsmodul
Moderationswerkzeuge
Abstimmung oder Priorisierung
Zuständigkeitsfinder
Einreichungsmodul
Antwortregister
Fristenmanagement
Evaluation
Archiv

10. Datenethik

Jugendliche dürfen nicht zum Datenrohstoff werden.

Die Plattform darf nicht:

kommerzielle Profile bilden
Verhaltensdaten verkaufen
politische Einstellungen auswerten
Jugendliche algorithmisch manipulieren
Social-Media-Logiken kopieren

Sie soll:

Beteiligung ermöglichen
Schutz sichern
Transparenz herstellen
Antworten dokumentieren
Lernprozesse unterstützen

11. Evaluation

Evaluation darf nicht nur zählen:

Teilnehmende
Workshops
Posts
Klicks

Sie muss Wirkungen erfassen:

Selbstwirksamkeit
Vertrauen
Verständnis von Zuständigkeiten
Qualität der Vorschläge
Antwortqualität
Inklusion
Beteiligungstiefe
Umgangston
Konfliktfähigkeit
Lernprozesse in Verwaltung
politische Anschlussfähigkeit

11a. Vorteile aus Sicht typischer Antragsfragen

Ein PSI-21-Antrag sollte seine Vorteile entlang typischer Antrags- und Bewertungsfragen darstellen.

1. Innovationsgrad

PSI-21 ist innovativ, weil es Jugendbeteiligung, politische Bildung, digitale Dokumentation und Antwortpflicht systematisch verbindet. Es schafft keinen weiteren Beteiligungsraum, sondern eine Rückkopplungsstruktur zwischen Jugend, Schule, Internet, Politik und Verwaltung.

2. Zielgruppenbezug

PSI-21 setzt bei den Entwicklungsbedürfnissen Jugendlicher an: Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit, Anerkennung, Verantwortung, Peer-Bezug, Sinnsuche und eigenständige Verbindung mit der sozial-politischen Umwelt.

3. Partizipation

Jugendliche sind nicht nur Teilnehmende. Sie wirken als Themengeberinnen, *Vorschlagsautorinnen*, Jugendredakteurinnen, *Evaluatorinnen* und Mitglieder von Steuerungsgruppen mit.

4. Nachhaltigkeit

PSI-21 ist nicht auf eine Projektwoche beschränkt. Es ist als wiederkehrender Jahreszyklus angelegt und kann in Schulen, Gemeinden und Trägerlandschaften strukturell verankert werden.

5. Transferfähigkeit

Das Modell ist auf unterschiedliche Regionen, Schulformen, Träger und politische Ebenen übertragbar, weil es keinen festen Inhalt vorgibt, sondern einen gemeinsamen Prozessstandard bietet.

6. Inklusion

PSI-21 verlangt barrierearme Zugänge, aufsuchende Formate, einfache Sprache, geschützte Kleingruppen und digitale wie analoge Beteiligungswege.

7. Digitalisierung

Die Plattform dient nicht der Aufmerksamkeitsmaximierung, sondern demokratischer Dokumentation, Zuständigkeitsklärung, Transparenz, Vergleichbarkeit und Antwortpflicht.

8. Wirkung

Gemessen werden nicht nur Teilnehmendenzahlen, sondern Selbstwirksamkeit, Vertrauen, Umgangston, Beteiligungstiefe, Antwortqualität, institutionelles Lernen und politische Anschlussfähigkeit.

9. Trägerkooperation

Das Konsortium bündelt unterschiedliche Kompetenzen: politische Bildung, Jugendhilfe, BNE, Schule, kommunale Praxis, Wissenschaft, Civic Tech und Jugendvertretungen.

10. Demokratieförderung

PSI-21 stärkt Demokratie nicht durch Belehrung, sondern durch wiederholte Erfahrung: Ich werde gehört, mein Vorschlag wird geprüft, ich bekomme Antwort, und auch ein Nein muss begründet werden.

12. Risiken

Scheinbeteiligung

Wenn Antworten ausbleiben, entsteht Enttäuschung.

Überforderung

Wenn Jugendliche ohne Unterstützung komplexe Gesetzesfragen bearbeiten sollen, entsteht Frust.

Vereinnahmung

Wenn Parteien oder Erwachsene Themen steuern, verliert das Verfahren Glaubwürdigkeit.

Datenmissbrauch

Wenn Plattformen kommerziell oder unsicher sind, wird Vertrauen zerstört.

Exklusion

Wenn nur bildungsnahe Jugendliche teilnehmen, reproduziert PSI-21 Ungleichheit.

13. Gegenmaßnahmen

klare Antwortpflicht

unabhängige Moderation

barrierearme Zugänge

Schutzkonzepte

Jugendbeirat

öffentliches Antwortregister

wissenschaftliche Begleitung

Open-Source-Code

Datensparsamkeit

Pluralitätssicherung

Beschwerdestruktur

14. Forschungsdesign für Pilotprojekte

Ein Pilot sollte mindestens ein Jahr laufen.

Untersucht werden:

Vorher-Nachher-Befragungen

Gruppengespräche

Plattformdaten ohne Personenprofile

Antwortqualität

Fallstudien

Teilhabestruktur

Konfliktverläufe

Lernprozesse bei Verwaltung

Vergleich mit bestehenden Formaten

14a. Pilotdesign für ein Interessenbekundungsverfahren

Ein realistisches PSI-21-Pilotvorhaben sollte in drei Stufen beantragt werden:

Stufe 1: Konsortium bilden

Letter of Intent sammeln
Rollen klären
Jugendsteuerungsgruppe einrichten
Pilotregionen auswählen
rechtliche und technische Mindeststandards definieren

Stufe 2: Reallabor starten

Schulen und Jugendgruppen beteiligen
Themenzyklen durchführen
digitale Dokumentation testen
Kommunen und politische Stellen zur Antwort verpflichten
Moderation und Schutzkonzepte anwenden

Stufe 3: Standard ableiten

Wirkung evaluieren
Qualitätskriterien prüfen
Handbücher überarbeiten
Softwareanforderungen präzisieren
Transferkonzept für weitere Regionen entwickeln

15. Programmierperspektive

Programmierer*innen sollen nicht nur eine App bauen.

Sie bauen eine demokratische Infrastruktur.

Die zentrale technische Maxime lautet:

Programmiere so, dass die Plattform Jugendliche schützt, Verfahren transparent macht und Macht zur Antwort zwingt, statt Aufmerksamkeit zu maximieren.

Das bedeutet:

keine Dark Patterns
keine Suchtmechaniken
keine manipulative Rangordnung
keine kommerzielle Auswertung
keine intransparenten Algorithmen

Stattdessen:

Nachvollziehbarkeit
Moderierbarkeit

Rechtskonformität
Barrierefreiheit
öffentliche Rechenschaft
Versionierung
Zuständigkeit
Antwortfristen

16. Politische Bedeutung

PSI-21 ist keine pädagogische Spielerei.

Es ist eine Infrastruktur demokratischer Regeneration.

Eine Demokratie, die Jugendliche nur belehrt, verliert sie möglicherweise.

Eine Demokratie, die Jugendliche nur befragt, enttäuscht sie möglicherweise.

Eine Demokratie, die Jugendlichen antwortet, kann Bindung erzeugen.

17. Kernsatz

PSI-21 behandelt Jugendliche nicht als Mittel zur Stabilisierung bestehender Institutionen.

Es gestaltet Institutionen so, dass Jugendliche als freie, verantwortungsfähige und lernende Subjekte an der gemeinsamen demokratischen Wirklichkeit mitwirken können.

Das ist der kantische Kern:

Demokratische Beteiligung muss so organisiert sein, dass sie für alle gelten könnte — und niemanden bloß benutzt.

18. Letter of Intent als Startinstrument

Der Letter of Intent ist kein Förderantrag. Er ist das Instrument, um sichtbar zu machen, dass PSI-21 von verschiedenen Trägern gemeinsam getragen werden kann.

Er sollte kurz, vergleichbar und offen sein.

Er fragt nicht: Wer beherrscht das Projekt?

Er fragt:

Wer bringt welchen Teil zum gemeinsamen demokratischen Kultur-Bildungsprozess ein?

So entsteht die Grundlage für einen Sammelantrag oder ein Interessenbekundungsverfahren.

Kurzformel

Die aktuelle Förderchance besteht darin, PSI-21 nicht als Einzelidee einzureichen, sondern als neuen Beteiligungsstandard vorzubereiten:

Handbuch A zeigt die Jugendperspektive.

Handbuch B zeigt die Durchführungsperspektive.

Handbuch C zeigt die System-, Förder- und Entwicklungslogik.

Der Letter of Intent sammelt die Konsortiumspartner.

Das spätere Antragsformular zeigt, warum PSI-21 die Förderziele besonders kohärent erfüllt.